



Spätsommerpflege



Varroa im Griff – welche Mittel taugen was?

Varroa beschäftigt Erfinder, Forscher und Imker. Die Auswahl an Bekämpfungsverfahren und Varroaziden ist groß. Alljährlich kommen neue hinzu. Das Problem dabei: Potentiell können durch deren Anwendung auch Brut, Bienen und Bienenprodukte geschädigt werden. Oder sie können völlig unwirksam sein – auch gegen Varroa. Sinnvolle Prämissen für Behandlungen sind daher:



100 Waffen gegen Varroa kursieren. Zugelassene, nicht erlaubte, und auch so manch' seltsame Idee.

- ✓ Nutze nur Techniken, deren gute Wirkung bei korrekter Anwendung im wissenschaftlichen Test auch nachgewiesen ist.
- ✓ Verzichte auf Mittel, die Rückstände oder Resistenzen hervorrufen können.
- ✓ Setze empfehlenswerte Präparate so ein, dass unnötige Schäden an Bienen oder deren Produkten vermieden werden. Das bedeutet auch: Verzichte auf eine Behandlung, wenn sie nicht nötig ist.
- ✓ Überprüfe den Behandlungserfolg.

- ✓ Besonders einfach anzuwenden, aber fettlöslich: Bayvarol®, Apitraz®, Apivar®

In Deutschland für die Behandlung von Varroa zugelassen und tatsächlich auch wirksam sind verschiedene fettlösliche Varroazide wie zum Beispiel Pyrethroide oder Thymol-Präparate. Und doch sind sie nicht Bestandteil meines Varroa-Konzeptes.

Denn alles, was fettlöslich ist, wird im Wachs gespeichert und von den Bienen auch in neu und sauber aufgesetzte Räume vertragen. So können Wirkstoffe auch Jahre später noch in den eingelagerten Honig übergehen. Wer sein ausgeschmolzenes Wachs nicht regelmäßig durch neu zugekauftes – rückstandsfreies – ersetzen möchte, für den sind also Präparate wie Bayvarol®, PolyVar Yellow®, Apitraz®, Apivar®, Apiguard®, Thymovar® und Apilife Var® keine Option.

Zudem kann es passieren, dass nach langjährig erfolgreicher Anwendung von dem einen oder anderen fettlöslichen Varroazid die Völker – für den Imker völlig verblüffend – plötzlich versterben. Dann ist es den Milben gelungen, eine Resistenz gegen den Wirkstoff zu entwickeln.



Die Mittel der Wahl:

Bei korrekter Anwendung sind wasserlösliche Varroazide von diesen Problemen nicht betroffen. Doch auch bei Milchsäure, Ameisensäure und Oxalsäure ist Mitdenken gefordert. So entfalten sämtliche Oxal-säurepräparate – sie werden versprüht oder geträufelt – nur in Völkern ohne verdeckelte Brut ihre volle Wirkung – auch wenn manche Hersteller anderes versprechen. Ameisensäure andererseits, muss in ausreichender Dosis verdunsten und darf nicht durch frisch gereichtes Futter abgepuffert werden.



Ameisensäure

Präparate im Handel: Ameisensäure ad us. vet. 60 %, Formivar 60 % ad us. vet., MAQS (imprägnierte Streifen), Ameisensäure 68,2 g

Wirkung:
Tötet auch die Milben in der verdeckelten Brut.

Anwendung:
Zum Verdunsten bei brütenden Völkern.

Oxalsäure

Präparate im Handel:
Oxalsäuredihydrat-Lösung 3,55 (m/V) ad us. vet., Oxuvar 3,5 % (m/V) ad us. vet., Oxuvar 5,7 %

Wirkung:
Tötet nur die Milben auf den erwachsenen Bienen.

Anwendung:
Zum Sprühen am brutfreien Volk und zum Träufeln zur Restentmilbung im Winter.

Milchsäure

Präparat im Handel:
Milchsäure 15 % ad us. vet.

Wirkung:
Tötet nur die Milben auf den erwachsenen Bienen.

Anwendung:
Zum Sprühen am brutfreien Volk.

Ameisensäure, DAS Varroazid für brütende Völker

Ameisensäure wirkt als einziges Varroazid auch in die verdeckelte Brut, in der sich stets etwa 80% der Varroen zur Fortpflanzung aufhalten. So kann eine Behandlung mit dieser organischen Säure innerhalb weniger Stunden selbst stark befallene, brütende Völker retten.

Um zu wirken, muss Ameisensäure jedoch in ausreichender Dosis je Zeiteinheit verdunsten. Da auch kleinklimatische und volksinterne Faktoren, wie die Luftfeuchte, Beschattung oder die Menge an Brut und Bienen diese Verdunstung beeinflussen, ist nicht jeder zugelassene Dispenser für alle Anwendungsbedingungen geeignet! Zuviel sollte es auch nicht sein, um Bienenschäden zu vermeiden.

In jahrelangen Wirkstudien an mehreren Tausend Völkern zeichnete sich der Liebig-Dispenser als besonders anwender- und bienenfreundlich aus. Das Präparat MAQS, Ameisensäure in einem Gel, ergänzt in Wirtschaftsvölkern und bei Temperaturen unter 18 °C das Konzept – immer jedoch erst nach der Honigernte, auch wenn der Beipackzettel anderes verspricht. Generell ist bei der Anwendung von Ameisensäure eine Kontrolle des Behandlungserfolges unverzichtbar.

- ✓ Ameisensäure im Liebig-Dispenser :
Schonend und wirksam in nur drei Tagen.



- ✓ MAQS: Empfehlenswert für starke Völker bei kühlen Temperaturen. Aber Achtung, um keine Bienenschäden zu erzeugen nur nach Trachtende, bei kühler Witterung, und an Wirtschaftsvölkern bzw. Völkern auf zwei Zargen anwenden.



Oxalsäure-Behandlung in der brutfreien Phase

Oxalsäure wird als Träufelbehandlung zur Restentmilbung im November/Dezember eingesetzt. Sie eignet sich aber auch hervorragend zur Behandlung brutfreier Ableger. Diese werden im April bis Juli schwach gebildet. Denn solche Ableger mit geringem Startpotential wachsen langsam aber stetig und ziehen bei gleicher Einwinterungsstärke im Oktober nur halb so viele Varroen auf wie stark gebildete Ableger. Dafür werden ein bis zwei Waben mit viel verdeckelter Brut und wenigen jüngsten Larven oder Stiften dafür ohne Königin, mit etwa 1.000 Bienen und etwas Futter in eine normal große Zarge außerhalb des Flugradius (mindestens zwei Kilometer entfernt) aufgestellt.

Nach drei bis vier Wochen ist meist eine begattete Königin vorhanden und aktuell keine verdeckelte Brut. Nun folgt der nächste Schritt: Die Bienen werden mit Oxalsäure-Dihydratlösung 3%ig besprüht. Alternativ kann man auch 15%ige Milchsäure verwenden, diese weist jedoch eine geringere Wirksamkeit gegen die Milbe auf. Das Völkchen kann nun milbenarm gut weiterwachsen.



Spätsommerpflege mit Ameisensäure – wann muss ich behandeln?

Kein Medikament hat nur Vorteile. Dies gilt auch für die organischen Säuren. Besonders Ameisensäure kann bei unbedachtem Einsatz verheerende Wirkungen entfalten: Die frisch aus den Stiften geschlüpften Larven sowie Jungbienen, die gerade ihre Zelle verlassen, sterben bei zu hoher Dosierung. Manche, auch zugelassene Dispenser können sogar bewirken, dass alle Brut stirbt, die Bienen vor der Kastenfront nach frischer Luft schnappen und die Königin nie wieder Eier legt. Diese Probleme treten besonders dann auf, wenn zu früh im Jahr (Juli) bei noch großen Brutnestern nah am Dispenser behandelt wird.

Umso wichtiger ist die Regel: Erst die Diagnose, dann die Therapie. Erfasse von Juli bis Dezember immer zunächst den Varroa-Befallsgrad Deiner Völker, und verzichte auf eine Behandlung, wenn diese nicht nötig ist. Kontrolliere nach einigen Wochen erneut und wähle – falls nötig – einen geeigneten Dispenser mit Bedacht.

Eine Behandlung ist dringend erforderlich bei einem natürlichen Milbenfall von ... pro Tag:

	Wirtschaftsvolk (& starker Maischwarm)	Jungvolk (& schwacher Juni-Julischwarm)
Ende Juli	Gemülldiagnose (3-tägig) durchführen	
	Bei mehr als 10 Milben/Tag Kurzzeitbehandlung mit Ameisensäure	Bei mehr als 5 Milben/Tag Kurzzeitbehandlung mit Ameisensäure
Ab Mitte August	Start Spätsommerpflege In der Regel ist jetzt eine Kurzzeitbehandlung mit Ameisensäure nötig.	Bis Anfang September weiterhin nur etwas füttern, entwickeln und Waben ausbauen lassen.
	Gemülldiagnose (3-tägig) durchführen	
Mitte September	Bei mehr als 5 Milben/Tag (Weitere) Kurzzeitbehandlung mit Ameisensäure	Bei mehr als 1 Milbe/Tag (Weitere) Kurzzeitbehandlung mit Ameisensäure